

Zitierhinweis

Schramm, Michael: Rezension über: Arnaldo Marcone / Fabio Guidetti (eds.), *L'imperatore Giuliano. Realtà storica e rappresentazione*, Milano/Firenze: Le Monnier università, 2015, in: *Museum Helveticum*, 73(2016), 2, S. 247-248, DOI: 10.21245/rec.ant.87657105



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

rius, dessen Rückzug auf Rhodos von H. im Rahmen der augusteischen Nachfolgeregelung gedeutet wird (S. 239–280). Kaiser Tiberius' finaler Fortgang nach Capri führte dagegen zu Spannungen mit dem Senat (S. 280–286).

In einer Zusammenfassung (S. 289–297) vereint H. die Resultate der Teilabschnitte ihrer Quellenreichen Untersuchung, die sich durch eine luzide Argumentation und klare Leserführung auszeichnet. Den Abschluss bildet ein Anhang, in welchem zwar kein Schlagwortregister oder Quellenindex, jedoch zwei hilfreiche Stemmata der julisch-claudischen und flavischen Dynastie vorgelegt werden. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Forschungs- und Quellenlage findet sowohl in der Einleitung als auch in einzelnen Kapiteln des Hauptteils statt. H. betrachtet bekannte literarische Quellen unter neuen methodischen Blickwinkeln, die sich auch aus dem Studium der Konzeption von «Interaktion» innerhalb soziologischer Theoreme ergeben (S. 17–30). Damit vermag sie im Detail aufzuzeigen, inwiefern senatorische Abwesenheit von Rom mit politischen Konsequenzen verquickt war. Die mit dem Preis des Historischen Instituts der Universität Bern für die beste Dissertation des Jahres 2012 prämierte Monographie stellt einen wertvollen und originellen Beitrag zur Sozial- und Kulturgeschichte der Senatsaristokratie sowie zum Verständnis des römischen Staates dar.

Nikolas Hächler

Miguel Requena Jiménez: Presagios de muerte. Cuando los dioses abandonan al emperador romano. Lecturas de historia. Abada, Madrid 2014. 324 p.

L'auteur de cet ouvrage n'est pas à son coup d'essai, mais étudie depuis plus de quinze ans des *omina* en lien avec les empereurs. Contrairement à ses publications relatives aux présages du pouvoir (e.g. *El emperador predestinado. Los presagios de poder en época imperial romana*, Madrid 2001), il choisit cette fois-ci le principe de l'analyse thématique comme fil conducteur. En les quatre chapitres «La nuit et la couleur noire» (p. 15–68), «Des loups et des chouettes dans la ville» (p. 69–118), «Les erreurs dans les rites» (p. 119–176) et «Les chutes et l'ouverture spontanée de portes» (p. 177–273), Requena Jiménez montre de manière convaincante que 1–3 sont au fond des façons différentes de signifier l'absence ou la perte de la protection divine, tandis que 4 obéit à une structure mentale universelle qui se laisse saisir encore aujourd'hui dans l'emploi métaphorique du terme «tomber». C'est ainsi qu'il peut conclure (p. 275–294) que ces croyances populaires ne sont pas limitées à la culture gréco-latine, mais que les présages de la mort sont souvent déformés et adaptés à la conception populaire du pouvoir. Aussi la richesse thématique et structurelle des *omina mortis* concernant les empereurs nous révèle-t-elle la mentalité collective du citoyen romain et des habitants de l'empire. Une riche bibliographie (p. 295–324, malheureusement truffée de fautes d'orthographe dès qu'il s'agit d'une publication étrangère) conclut cet ouvrage bien documenté. Toutefois, l'absence de tout index (un index des noms d'empereurs et un index *locorum* n'aurait pas été de trop) rend son usage peu pratique pour la communauté des chercheurs. L'impression d'une certaine précipitation (p.ex., on aurait pu fortement alléger les notes en citant les auteurs modernes en forme abrégée et non pas comme notice bibliographique complète, y comprises les fautes d'orthographe!) laisse un arrière-goût d'inachevé.

Orlando Poltera

Arnaldo Marcone (ed.): L'imperatore Giuliano. Realtà storica e rappresentazione. STUSMA – Studi sul mondo antico 3. Mondadori, Le Monnier università, Milano/Firenze 2015. VI, 349 p. Dieser Band versammelt 15 italienischsprachige Beiträge, die im Jahr 2014 als Vorträge an der Università Roma Tre gehalten wurden und sich aus der Perspektive verschiedener altertumswissenschaftlicher Disziplinen mit der historischen Gestalt und der Darstellung Kaiser Julians beschäftigen. Viele von ihnen sind althistorisch orientiert: Einleitend widmet sich Ignazio Tantillo der aktuellen Forschung und Problemen zur Biographie Julians. Fabio Guidetti zeigt anhand der Münzporträts Julians und seiner literarischen Selbstdarstellung, wie neuartig Julians Herrschaftsverständnis für seine Zeit war. Umberto Roberto stellt Julians positive Rezeption des Diokletian und der Tetrarchie dar. Die Briefzeugnisse der Freundschaft zwischen Libanios und Julian analysiert Andrea Pellizzari, die Berichte über den Einfluss des persischen Prinzen Hormisdas am Hofe Julians Laura Mecella. Dem Verhältnis zur griechischen Paideia sind die Beiträge von Giovanni A.

Cecconi (anhand des Rhetorediktis) und von Gianfranco Agosti (anhand zeitgenössischer Inschriften) gewidmet; der Erklärung einer Stelle in Themistios' 5. Rede der Beitrag von Augusto Guida. In die Tradition der zeitgenössischen Rhetorik ordnet Alessandro Pagliara die beiden Panegyriken Julians auf Constantius II. ein. Maria Carmen de Vita sieht in Julians Schrift *Gegen den Kyniker Heraklios* ein Regierungsprogramm seiner beginnenden Kaiserherrschaft. Riccardo Chiaradonna deutet Julians Brief *An Themistios* vor dem Hintergrund ihrer verschiedenen Deutungen des platonischen Philosophenkönigs und ihrer verschiedenen Modelle von Philosophie. Der Nachwirkung Julians als «Apostat» in der christlichen Literatur widmet sich Osvolda Andrei, der Rezeption in der syrischen Literatur Riccardo Contini, der bei Johannes von Antiochia Stefano Trovato und schliesslich der Herausgeber selbst der modernen philosophischen Rezeption bei Alexander Kojève.

Der Band ist kein Handbuch oder *companion*, auch wenn einige Beiträge in Teilen Überblickscharakter haben. Er bündelt Einzelstudien zu speziellen Problemen der Julian-Forschung, die im näheren und weiteren Sinn unter dem Leitbegriff der Darstellung des philosophierenden Kaisers und seiner Herrschaft durch ihn selbst oder durch seine Zeitgenossen oder Nachfahren subsumiert werden können. Die jeweiligen Studien sind für sich genommen weiterführende Beiträge zur aktuellen Forschungsdebatte um eine der faszinierendsten Figuren der Spätantike und bieten als Ganzes reichhaltige Facetten der Selbst- und Fremddarstellung von Julians Herrschaft.

Michael Schramm

Mischa Meier: Der Völkerwanderung ins Auge blicken. Individuelle Handlungsspielräume im 5. Jahrhundert n. Chr. Karl-Christ-Preis für Alte Geschichte 2. Verlag Antike, Heidelberg 2015. 102 S.

Das Bändchen enthält den Vortrag, den Mischa Meier (M.) anlässlich der Übergabe des Karl-Christ-Preises für Alte Geschichte an ihn am 17.5.2015 in Bern hielt. Der offensichtlich erweiterte und verschriftlichte Text des Vortrages (S. 15–64) ist durch Anmerkungen und eine Bibliographie (S. 65–73) ergänzt. Ihm voraus geht eine Würdigung Karl Christs durch H. Leppin und S. Rebenich (S. 9–13), der eine Laudatio auf den Preisträger von U. Walter (S. 13–23) folgt. Den Abschluss bildet eine Bibliographie des Preisträgers.

M. stellt ausgehend von einem Zitat Karl Christs eingangs die Vielfalt der Aspekte und ihre Zeitgebundenheit bei der Beurteilung der Ursachen heraus, die zum Untergang des römischen Reiches führten. Er wendet sich dann der Frage zu, welche Wirkungsmacht und Handlungsspielräume wichtige Persönlichkeiten hatten, welche Kriterien man zu ihrer Beurteilung in der modernen Geschichtswissenschaft heranzog und wie unterschiedlich man darüber urteilte.

In den Darstellungen zur Völkerwanderung stellte man sehr oft passiv duldende Römer aktiven Barbaren gegenüber, die die damalige Welt in eine neue Zeit geführt haben sollen. M. untersucht diese Frage am Beispiel vier herausragender Persönlichkeiten, nämlich des gotischen Führers Alarich, der Rom 410 n. Chr. einnahm, des Vandalenkönigs Geiserich († 477), der ein von Rom unabhängiges Reich in Nordafrika gründete, des Hunnenkönigs Attila († 453), der für kurze Zeit ein riesiges Gebiet unter seinen Einfluss bringen konnte, das sein Zentrum in der ungarischen Tiefebene hatte, und des sogenannten letzten Römers Aetius († 454), des Gegenspielers Attilas in Gallien. Bei allen vier lässt sich erkennen, dass ihre Handlungsspielräume sehr begrenzt waren und sie eng in die damaligen Ordnungen eingebunden waren. Sie gestalteten viel weniger neu.

Der Vortrag kann eine Übersicht über die Aspekte der Forschung bieten, die seit der Zusammenfassung von A. Demandt, *Die Spätantike*, München 2007, neu hinzugekommen sind. Er lässt die Rolle einiger sehr wichtiger Akteure in einem neuen Licht erscheinen. Am Beispiel der Völkerwanderung lässt er das Verhältnis von übergreifenden Ordnungen und individuellen Handlungsmöglichkeiten auch historisch bedeutender Persönlichkeiten erkennen. Dieses Problem dürfte nicht zeitgebunden sein, sobald historische Reflexion hinreichend entwickelt ist, die jeweilige Antwort darauf aber schon.

Joachim Szidat